

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenburg RM. 1,40
Durch die Post im Orts- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen in-
ländischen Verkehr RM. 1, - mit
Postbefreiung, Dritte freibleibend.
Der Preis einer Nummer 10 Rpf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückerstattung
des Bezugspreises.
Abbestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Gesamtpreis RM. 4,04
Quotient Nr. 24 bei der Oberamts-
Spargasse Neuenburg.

Der Enztöler

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile oder
deren Raum 2 Rpf., Restamtszeit
10 Rpf., Restamtszeit 100 Rpf.,
Zuschlag, Offerte und Auskunfts-
erteilung 20 Rpf., Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der im Falle
des Monatsabnehmens fünfzig
wird, ebenso wenn die Zeitung
nicht innerhalb 5 Tagen nach Rech-
nungsdatum erfolgt. Bei Tarif-
änderungen treten sofort alle früheren
Verbindlichkeiten außer Kraft.
Vertragsbestand für beide Teile in
Neuenburg. Für telef. Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenburg

Druck und Verlag der Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger), für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenburg.

Nr. 213 Mittwoch den 13. September 1933 91. Jahrgang

Neue wichtige Reichsgesetze

Erste Kabinettsitzung nach der Sommerpause — Zum Schutze des deutschen Bauern

BR. Berlin, 12. Sept. Das Reichskabinett beschäftigt sich in seiner ersten Sitzung nach der Sommerpause zunächst mit den für die Heuser Tagung zu treffenden Vorbereitungen. Ausführliche Beratungen fanden sodann über agrarpolitische Maßnahmen statt, die in der Hauptsache dazu dienen werden, angemessene Preise für die neue Ernte festzustellen. Das Kabinett ist sich einig darüber, daß der deutschen Landwirtschaft unbedingt ein auskömmlicher fester Preis für Getreide zugesichert werden muß. Auf diese Weise wird jede Spekulation in Getreide unterbunden und verhindert, daß wie in früheren Jahren, der Landwirt unter einen Verkaufsdruck gesetzt wird. Im Rahmen des ständigen Aufbaues, wie er jetzt von dem Reichsminister Darré durchgeführt ist, werden die organischen Maßnahmen getroffen, die einen Preissturz herbeiführen und auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft geordnete Verhältnisse schaffen.

Das Reichskabinett verabschiedete alsdann ein Gesetz über Wirtschaftswerbung, wonach beim Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda ein Verbot der deutschen Wirtschaft gebildet wird, der die Aufsicht über das gesamte öffentliche und private Werbungs-, Anzeigen-, Ausstellung-, Messe- und Kellamwesen ausübt. Die Wirtschaftswerbung ist an eine Genehmigung des Verordnungsorgans, die von der Erhebung einer Abgabe abhängig gemacht wird, gebunden.

Weiterhin verabschiedete das Reichskabinett die Vorlage über Gewährung weiterer Zuschüsse zur Unterstützung der Gewerkschaft Reichslicher Werke in der Eis- und Stahlindustrie im Jahre 1934 und ein Gesetz über das Verbot des Verkaufs von Tabakerzeugnissen unter Steuerzeichenpreis.

Regelung der Bürgersteuer

BR. Berlin, 12. Sept. (Conti.) Das Reichskabinett hat heute die Neuregelung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1934 beschlossen. Man hat zwar eine Eingliederung der Bürgersteuer in die Einkommensteuer erwogen, angesichts der kurzen zur Verfügung stehenden Zeit hat man aber jetzt auf eine grundsätzliche Neugestaltung verzichtet. Die Bestimmungen für das Kalenderjahr 1934 schließen sich im wesentlichen an die für das Jahr 1933 getroffene Regelung an, doch sind einige erhebliche Neufestsetzungen erfolgt. So ist vor allem die all-

gemeine Steuerfreigrenze um 20 Prozent erhöht worden. Damit in Zusammenhang hat man die Grenze für Sozialrentner, die bisher bei der Bürgersteuer einbehalten 100 Mark betrug, der allgemein herausgehobten Freigrenze angeglichen.

Eine weitere wesentliche Änderung betrifft den Kreis der Steuerpflichtigen. Bisher waren die nicht wahlberechtigten Bürger steuerfrei. Für das Kalenderjahr 1934 werden die nicht wahlberechtigten aber zur Bürgersteuer herangezogen. Dementsprechend sind auch die Angehörigen der Reichswehr, die nicht wahlberechtigt sind und als solche keine Bürgersteuer zahlen mußten, in Zukunft ebenfalls Bürgersteuerpflichtig.

Schließlich hat man die Länder, die bisher einen eigenen Landesfuß der Bürgersteuer festlegen konnten, aufgespaltert. In Zukunft gilt für die Bürgersteuer nur noch der Reichsfuß, von dem die Gemeinden dann einen entsprechenden Sondereinzelsatz erheben. Die Regelung ist nicht für das Rechnungsjahr 1934/35 getroffen worden, sondern nur für das Kalenderjahr 1934, da man ja in Zukunft eine grundsätzliche Änderung vornehmen will.

Das Gesetz über das Verbot des Tabakverkaufs unter Steuerzeichenpreis

BR. Berlin, 12. Sept. (Conti.) Das in der heutigen Kabinettsitzung verabschiedete Gesetz über das Verbot des Tabakverkaufs unter Steuerzeichenpreis hebt klar hervor, daß die Tabakerzeugnisse nur zu den Preisen abzugeben sind, die auf den Steuerzeichen angegeben sind. Von dem Verbot sind ausgenommen:

- a) der Preisnachschuß, der im Falle der Abgabe von Zigaretten in ganzen Kisten gewährt wird, wenn er 3 Prozent nicht übersteigt und bar bezahlt wird;
 - b) die Preisermäßigung bei Konsum, Geschäftsaufgabe oder Minderung in der Beschaffenheit der Tabakerzeugnisse.
- In der Begründung heißt es, daß sich der Uebelstand der Preisunterbindung neuerdings in verhärteter Weise geltend gemacht habe. Am stärksten hat sich das Schmelzpreisystem in den Großstädten bemerkbar gemacht, wo zum Teil bis zu 60 Prozent des gesamten Absatzes geschleudert wurden. Auf diese Weise sind für die Tabakindustrie große Verluste entstanden. Das Gesetz ist auf zwei Jahre befristet.

Reinhold Muchow tödlich verunglückt

BR. Berlin, 12. Sept. Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Reinhold Muchow, der auch die Zeitschrift „Das Arbeiterium“ herausgibt und zu den führenden Männern der DAFD gehört, ist heute mittag in Bingen a. Rh. tödlich verunglückt. Mehrere Einzelheiten fehlen noch.

Reinhold Muchow befand sich mit dem Führer der Deutschen Arbeitsfront und Stabsleiter der politischen Organisation der DAFD, Dr. Leh, dem ehemaligen italienischen Korporationsminister Ezzelelli Bontal sowie dem Leiter des Propagandaamtes der Deutschen Arbeitsfront, Graf Reichsach, auf einer Besichtigungstour durch Deutschland.

Der schwere Unfall Reinhold Muchows

BR. Bingen, 12. Sept. Die Deutsche Arbeitsfront teilt mit: Zu dem tragischen Tode des Leiters des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Reinhold Muchow, erfahren wir noch folgendes: Muchow hatte sich mit einigen Freunden, darunter dem Sturmbannführer Wehrling, in der Waldgräfchenstraße in Bacharach zum Abendbrot niedergelassen. Nach dem Abendbrot stand Wehrling, der Muchow gegenüber saß, auf, um sich zu verabschieden. Als er sein Koppel umschaltete, schlug der daran befindliche Revolver gegen den Tisch. Es löste sich ein Schuß, der Muchow in den Leib traf. Wehrling rief, ehe ihn jemand hindern konnte, seinen Revolver heraus und jagte sich zwei Schüsse in den Kopf. Er war sofort tot. Muchow wurde schwer verletzt in das Bingerer Krankenhaus geschafft, wo er heute morgen um 4 Uhr gestorben ist. Mit ihm verliert die Deutsche Arbeitsfront einen ihrer begabtesten Führer.

Dollfuß auf dem Katholikentag

Wien, 11. Sept. Im Rahmen des Katholikentages fand heute auf dem Rennplatz die Rundgebung der Vaterländischen Front statt, in der Bundeskanzler Dr. Dollfuß seine angelegentlichste programmatische Rede hielt. Wer aber von den Ausführungen des Bundeskanzlers etwas besonderes erwartet hatte, der mußte über die von ihm gehaltenen Rede enttäuscht sein. Der Bundeskanzler setzte zunächst auseinander, was seine Regierung seit der Ausrufung des Parlamentes geleistet habe. Das Parlament werde, so wie es war, nicht mehr wiederkommen. Sicherheitsminister Fey habe bei seinen Maßnahmen mit Unerhörtem Eifer, ohne die Lage zu überfliegen, das richtige getan. Der Bundeskanzler erklärte weiter: Wir wollen nicht gewalttätige Politik treiben, wir sind aber verpflichtet, die Ruhe des arbeitenden Volkes vor allen Gewalttaten zu schützen. Nun stehen wir vor dem Neuaufbau unserer Heimat. Wir sind unter allen Umständen gewillt, uns von keiner terroristischen Bewegung überrennen zu lassen, und wir sind unter allen Umständen allen Situationen gewachsen. Ich richte noch einmal den Appell an alle Österreicher, Einsicht zu

bewahren, nicht falschen Hoffnungen nachzulassen, trenn zum österreichischen Staat zu stehen und Umkehr zu halten, solange es noch Zeit ist. Unsere Politik ist darauf gerichtet, Ordnung und Frieden zu erhalten.

Die Zeit des liberalistischen Kapitalismus und der liberalistischen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung ist vorüber, die Zeit der reinen Parteiherrschaft ist vorüber! Wir lehnen Gleichgültigkeit und Terror ab, wir wollen den sozialen christlichen Staat Österreich auf ständischer Grundlage aufbauen. Der ständische Aufbau ist eine Aufgabe, die diesen Herbstmonat konkrete Gestalt finden wird. Auch auf sozialem Gebiete stehe die Regierung unmittelbar greifbaren Aufgaben gegenüber. Die Aufbringung der Kräfte für die soziale Fürsorge und für die Unterbringung der Arbeitslosen müsse auf andere Grundlagen gestellt werden. Ein Drittel der Arbeitslosen könne wieder in Arbeit gebracht werden.

Dr. Dollfuß führte dann aus: Wenn wir heute im Kampf gegen den Marxismus, gegen eine sogenannte Arbeiterbewegung und auch gegen den braunen Sozialismus, der auch Arbeiterbewegung heißt, stehen, so muß ich doch erklären: Niemand werde wir den Arbeitern ihr Leben und ihre Grundrechte nehmen, denn ein gerechter und christlicher Staat muß gerade dem Anspruch der Arbeiter gerecht werden und das wollen wir ja. Wir sind, für den Bundeskanzler fort, so selbstverständlich deutsch, daß ich es eigentlich als überflüssig empfinde, das eigen zu betonen. Wir wollen die guten Charaktereigenschaften des Volkes pflegen, die zur Einheit führen: Selbstlosigkeit und deutsche Treue sind Tugenden, die wir in unserer Heimat pflegen. Wir werden uns davon auch nicht abbringen lassen, wenn man uns unser christliches Deutschtum immer wieder absprechen will. Wir überlassen das Urteil, wer schließlich dem Deutschtum besser gedient hat, nachkommenden Generationen. Wir haben uns in der Welt Freunde erworben. Manche verstehen nicht, warum wir in dem Kampf, der uns in so vieler Weise von einer Partei über die Grenze hinweggetragen wird, nicht schärfer regieren. Ich kann nur sagen: wir sind, und müssen uns dessen bewußt sein, daß wir Deutsche sind und wenn uns auch der große deutsche Bruder heute absichtlich oder unabsichtlich mißachtet — wir haben uns immer nur gewehrt und niemals angegriffen. Ich habe die Bereitschaft zur Zusammenarbeit immer wieder betont, kann aber dieser Tatsache heute nichts mehr hinzufügen, weil dies ein Winkeln wäre. Wenn auch Österreich ein kleines und armes Land ist, deswegen hat es aber doch ein Recht auf Ehre.

Wir wollen uns gemeinsam mit Österreich als unserem Heimatlande in der vaterländischen Front betonen und ich hoffe, daß in der aller nächsten Zeit Beschlüsse gefaßt werden, daß alles, was hinter der Regierung steht, gemeinsam in der großen patriotischen Bewegung zusammenarbeitet.

Der Bundeskanzler schloß: Ich habe die Kraft, so zu Ihnen zu sprechen, da ich überzeugt bin, daß diese Reuehaltung des öffentlichen Lebens beifolgend sein wird in der Geschichte, weil ich überzeugt bin, daß wir auch dem Deutschtum gegenüber Pflichten zu erfüllen haben.

Die Enthüllungen über den kommunistischen Umsturzversuch am Vorabend der nationalen Revolution

BR. Berlin, 21. Sept. (Conti.) Der Gesamtverband Deutscher Antikommunistischer Vereinigungen hat nunmehr das gesamte Material über den kommunistischen Umsturzplan vom Februar 1933 mit allen Unterlagen zu einem Buch zusammengestellt.

Dieses Buch, das ausschließlich auf amtliche Quellen zurückgeht, bringt außerordentlich aufsehenerregendes, der Öffentlichkeit bisher noch nicht bekanntes Material über die kommunistischen Umsturzversuche in Reichswehr und Polizei, über die Rote Mobilisierung, den Roten Massenfeldzug; es enthält ferner Anweisungen für Sprengstoffdiebstähle, Terrorgruppen, Verabungen, Giftmorde, Straßenkämpfe usw.

Nach den Ermittlungen verfügte die SPD Ende 1932 über etwa eine Million Reichsmark, die zu allem bereit waren und die reichslos dafür eingesetzt werden sollten, noch vor Ablauf des Winters 1932/33 die Macht in Deutschland für den Kommunismus zu erobern. Zur Erreichung dieses Zweckes wurde als einziger Weg das Mittel des bewaffneten Aufstandes beschlossen.

Geradezu toll sind die Schwarzen Listen, die man im Karl-Liebknecht-Haus in Berlin fand. In diesen Listen wurden mit genauen Adressen und Telefonnummern zahlreiche Leute aufgeführt, die der SPD in ihren Reihen oder in der NSDAP als verdächtig erschienen und die zu Beginn des kommunistischen Aufstandes als erste in ihren Wohnungen überfallen und erschossen werden sollten, darunter zahlreiche SA-Männer, insbesondere Gruppen- und Sturmführer.

Aus dem Kapitel über den Landesverrat der SPD geht mit erschreckender Deutlichkeit hervor, mit welcher ungeheurer Frechheit und Energie in Deutschland für die Sowjetindustrie Spionage getrieben worden ist. Schwer belastet wird der frühere zweite Parteisekretär der Berliner Sowjetbotschaft, Dr. Goldstein. Zur Verhinderung der breiten politischen Organisationen und sonstigen Elemente ins Ausland waren rechte Antolinien zu bestimmten Grenzstellen eingerichtet. Auf diesem Wege wurde auch feinerzeit der Körper von Horst Wessel, Alt-Höbler, nach der tschechoslowakischen Grenze gebracht.

Das wichtigste Kapitel des Buches ist das über den bewaffneten Aufstand. Hier wurde schlagartig gezeigt, wie weit bereits die Vorbereitungen der Kommunisten für einen bewaffneten Aufstand gediehen waren. Es waren unter anderem regelrechte Kurse für einen bewaffneten Aufstand veranstaltet, eine regelrechte Gefechtsordnung war ausgearbeitet worden. Es heißt u. a.: „Man könnte neben Revolvern, Schlagringen, Petroleumgetränkten Lappen usw. noch etwa Pöbel, Fieselsteine, kochendes Wasser zum Begießen der in den Straßen der Arbeiterviertel wütenden Polizeibestien, einfache Handgranaten aus Dynamit verwenden, nur um das Allerprimärste von den unendlichen, überall vorkommenden Möglichkeiten zur Bewaffnung des Proletariats zu unterstreichen.“ Geradezu phantastisch sind die Waffennengen, die von der Berliner Polizei in den kommunistischen Vierteln beschlagnahmt wurden; u. a. wurden weit über 100 Maschinengewehre ermittelt.

Anfang Februar 1933 trat die geheime Kopfleitung des bewaffneten Aufstandes zu den letzten Vorbereitungen für den großen Schlag zusammen. Darnach sollte der Aufstand in der entmilitarisierten Zone des Rheinlandes beginnen. Das Signal sollte die Ermordung Hitlers bei seiner beabsichtigten Rheinlandreise werden. Ferner wurde beschlossen, sämtliche Groß-Sendestationen zu besetzen, von denen aus der Aufruf zum bewaffneten Aufstand an das Proletariat ergehen sollte; im Anschluß daran sollten lebenswichtige Betriebe gesperrt oder stillgelegt und Sabotageakte verübt werden. Die geheime Leitung der bolschewistischen Revolution sollte sich in Krefeld und in Aachen befinden. Die militärische Leitung lag in der Hand des russischen Juden Wollenberg.

Am 28. Februar erging die Anweisung für höchste Alarmstufe. Ferner wurde der Beginn der ersten Aktion auf den 5. März nachts 12 Uhr verschoben.

Der vorzeitige Ausbruch des Reichstagsbrandes, das rechtzeitige Erkennen der kommunistischen Absichten, insbesondere durch die preußische Regierung, machte in letzter Minute entscheidende Gegenmaßnahmen nötig. Nach monatelanger hat die Polizei damit zu tun, die kommunistischen Brandherde auszutreten und die letzten Möglichkeiten eines bolschewistischen Aufstandes anzukämpfen.

Gemeinden, helft eurer Schwesterngemeinde Deschelbronn!

BR. Berlin, 12. Sept. Der Deutsche Gemeindegewinn ver-
öffentlicht folgenden Aufruf:

Die badische Landgemeinde Deschelbronn bei Forstheim ist einem Brandunglück von ungewöhnlichem Ausmaß zum Opfer gefallen. Rund 400 Dorkeinsohner sind obdachlos. Städte und Gemeindeverbände, zeigt angesichts dieses Unglückes eure Verbundenheit mit dem flachen Land! Landgemeinden, laßt eure Schwesterngemeinde nicht im Stich! Helft die Not eurer Volksgenossen in Deschelbronn lindern! Jede, auch die kleinste Spende aus der Gemeindefasse hilft!

Geldspenden nimmt die Städtische Sparkasse Karlsruhe unter der Bezeichnung „Brandkatastrophe Deschelbronn“ entgegen.



Aus Stadt und Land

Reutenburg, 12. Sept. Der Vorstand der Allg. Ortskrankenkasse Reutenburg befaßte sich in seiner Sitzung am vergangenen Samstag mit der Frage der Ermäßigung des Beitragssatzes, der 6 1/2 Prozent des Grundlohnes beträgt. Nach den Bestrebungen der Regierung soll auch in dieser Hinsicht der Wirtschaft Erleichterung geschaffen und dadurch die Arbeitsbeschaffung gefördert werden. Der Beratungsgegenstand nahm daher einen breiten Raum in den Verhandlungen des Vorstandes ein. Die Verwaltung hat an Hand des Vorschlags für das Geschäftsjahr 1933 und der Rechnungsergebnisse des ersten Halbjahres 1933 eingehende Berechnungen über das mittelmäßige Gesamtergebnis für 1933 angefertigt, wobei sich gezeigt hat, daß mit einem erheblichen Beitragsausfall zu rechnen ist, der durch verschiedene Einparungen auf der Ausgabe Seite nur etwa zur Hälfte ausgeglichen sein wird. Die Ursache dieses Beitragsrückgangs ist in erster Linie auf die gesunkenen Grundlosumfänge zurückzuführen. An dem erheblichen Fortschritt bei der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Reich nimmt der Arbeitsamtsbezirk Bietzenheim und unser Oberamtsbezirk leider nicht teil. Andererseits werden die Krankenkassen bei großer Arbeitslosigkeit erhöht in Anspruch genommen. Unter diesen Umständen mußte es sich der Vorstand verweigern, die so wünschenswerte Beitragsermäßigung vorzunehmen, wenn nicht die finanzielle Grundlage der Kasse, in der zum großen Teil die bedürftigsten Schichten der Bezirksbevölkerung versichert sind, gefährdet und damit ihre Leistungsfähigkeit in Frage gestellt werden soll. Es wurde daher beschlossen, von der Beitragsermäßigung vorläufig Abstand zu nehmen und in einigen Monaten erneut darüber zu beraten.

Reutenburg, 12. Sept. Am letzten Donnerstagabend erhielt die K.S. Frauenenschaft die Nachricht, anlässlich des Gaudetreffens der K.S. Frauenschaften Gau Württemberg-Hohenzollern in Wildbad am 9. und 10. September für 310 Quartiere in Reutenburg zu sorgen. Die Zeit dazu war ja reichlich kurz, doch durch das liebevolle Entgegenkommen der Reutenburger Gastgeber gelang es uns wirklich, 310 Teilnehmerinnen hier auf Samstag nacht unterzubringen. Unsere Gäste waren alle sehr zufrieden, und wir möchten den Reutenburgern herzlich danken für ihre Güte und Aufmerksamkeit. Mögen sich diejenigen, die durch manchmal sonderbare Ansichten sich von diesem Umstand betreten, an denen, die sich noch einschränken mußten, um ein Bett frei zu machen, ein Beispiel nehmen, denn die handeln nationalsozialistisch, die teilen mit ihren Volksgenossen und nicht nur das hergeben, was sie sowieso nicht gerade benötigen. — Auch möchten wir uns noch wegen des späten Eintreffens entschuldigen, doch wenn wir wieder Quartier machen, wird alles viel besser abgewickelt werden.

Reutenburg, 11. Sept. Die hiesige Ortsgruppe des Obst- und Gartenbauvereins hielt gestern nachmittags im Lokal zum „Schiff“ eine Mitgliederversammlung ab, die allerdings noch einen besseren Besuch verdient hätte, zumal neben einem Vortrag von Vorstand Scheerer noch wichtige Fragen über Obst- und Gartenbau zur Behandlung kamen. Vorstand Scheerer begrüßte die Mitglieder mit Freuden, wie auch die anwesenden Nichtmitglieder, welche durch ihre Anwesenheit ihr Interesse bekundeten. Er erwähnte, daß infolge der Notzeit und auch in Anbetracht der ungünstigen Entwicklung des Obstes seitens der Ortsgruppe nichts Größeres unternommen werden konnte und wies dann auf die kleine Doblitz- und Rosenbach, bei welcher prachtvolle neuartige Sorten vertreten waren, die allgemein Anklang fanden. Es müsse künftig angestrebt werden, daß auch im Obst- und Gartenbau die notwendige Volksgemeinschaft vorherrsche, um billig und mit guten Sorten bedient zu werden. Wenn wir auch in diesem Jahr ein schlechtes Obstjahr zu verzeichnen hätten, so dürfe die Pflege der Obstbäume infolge des geringen Ertrags dennoch nicht vernachlässigt werden. Dies sei umso notwendiger, als die Obstbäume durch Frost und Ungeleserdefall sehr hart gelitten hätten. Durch Zugabe der entsprechenden Düngemittel müßten die Bäume wieder in einen guten Zustand gebracht werden, welche die Ortsgruppe vermittelt. Ueber die Anwendung derselben gab dann Vorstand Scheerer nähere Aufschlüsse. Dazu gehört in erster Linie eine gründliche Abwässerung des Grundstücks. Auch das gefällene unbrauchbare Obst müsse restlos entfernt werden, um den Obstbaumschädlingen keinen Vorwand zu lassen. Insbesondere sei der Monbilla-Biß und der Apfelwickler schwer an der Zerstörung arbeit, deren Auftreten durch die Witterung sehr begünstigt wurde. Zwei Drittel der Früchte seien von diesen Schädlingen befallen. Zur Dämpfung sei im Herbst hauptsächlich Thomasmehl zu empfehlen, wobei auch dort, wo Steinobst vorhanden ist, ebenso Kalk, der bei unseren kalkarmen Böden eine zwingende Notwendigkeit sei. Der Böldlinger Nitrobock und Kali soll mit Rücksicht auf unsere leichten Böden und wegen der Gefahr des Auswaschens derselben erst im Frühjahr gegeben werden. Keine Holzasche sei infolge ihrer guten Bestandteile ebenfalls ein gutes Düngemittel und komme dem Thomasmehl fast gleich. Gülle soll auch erst im Frühjahr verwendet werden. Kalk sei besonders für Kartoffeln gut und begünstige deren Ertrag. Mitglied Großmann brachte die Wünsche zur Sprache, die in einzelnen Gemeinden besonders stark sei und empfiehlt deren Bekämpfung durch die öffentliche Hand. Vorstand Scheerer sagt die Unterstützung der Ortsgruppe zu, doch müsse sie einen Rückhalt durch die Öffentlichkeit haben, um hier durchgreifen zu können. Ferner wurde noch angeregt, daß auch der gefährliche Witterrost in einzelnen Gebieten an den Birnbäumen wieder auftritt und festgestellt, daß noch einige Sodebäume vorhanden sind, welche die Träger dieses Bisses sind, deren Beseitigung bei der Stadtverwaltung beantragt werden soll. Auch über sonstige Fragen wurde noch eine lebhaftige Aussprache gepflogen. Hieraus hielt Vorstand Scheerer einen einstudigen Vortrag über „Kostbereinigung und Kostbehandlung“, welcher aufmerksame Zuhörer fand. Es war hieraus ersichtlich, daß bisher große Fehler begangen wurden. Eine Vorbedingung sei, daß das Obst vollreif geerntet wird, wodurch auch die Bäume gesichert werden. Auf alle Fälle soll das Obst möglichst zwei- bis dreimal geerntet werden, da nicht alles Obst gleichmäßig reift. Je nach Sorte sei ein mehrmaliges Lagern zu empfehlen. Ein guter Apfelsaft könne durch Retorten oder Holnapfel bereitet werden. Zum gemischten Most eignen sich besonders die Pfälzer Mostbirnen wie auch unsere rauen Sorten, die Schweizer Wasserbirne, grüne Jagdbirne usw., um den Zuckerstoff auszugleichen. Es müsse aber auch darauf Bedacht genommen werden, daß das Obst gewaschen wird. Reinlichkeit sei auch hier eine Vorbedingung, desgleichen dürfe der Most nicht mit Eisenteilen in Berührung gebracht werden. Zu raten sei auch die Untersuchung des Mostes auf Zuckergehalt. Ein einigermaßen guter Most dürfe unter 50 Grad nach Dodele nicht herunterkommen. In Säure dürfe der Most nicht über 0,6-0,7 Prozent enthalten. Wenn dies nicht der Fall sei, könne neben Weinsäure auch Gemischtsäure zugesetzt werden, auf 100 Liter 250-500 Gramm. Als Gerbstoff dienen Quitten und Schalen oder Tannin, auf 100 Liter 5 Gramm. Ganz verfehlt sei es, dem gemahlten Obst gleich Wasser zuzusetzen, vielmehr müsse dasselbe gleich gepresst und dann erst das Wasser zugegeben werden. Dabei muß beachtet werden, daß der Trester keinen sog. Put bildet, um das Eindringen von Schädlingen zu verhindern. Die Reife soll immer unter Wasser sein und dazu können sog. Seifenbläschen verwendet werden. Die Fässer dürfen während der Gärung nicht handvoll gemacht werden. Wenn ein Faß länger läuft, so sei dem „Robben“ dadurch zu begegnen, daß der

luftleere Raum im Faß mit nichttropfendem Schwefel gesättigt wird. Eine schlechte Gese bewirke auch das Zäherwerden des Mostes. Zur Verbesserung der Gese könne auch Reinfese verwendet werden. Auf eine gute Lüftung der Keller sei ein besonderes Augenmerk zu richten. Nach Vollendung der Gärung müsse das Faß handvoll mit gutem Most nachgefüllt werden. Das Ablassen des Mostes sei zu empfehlen, doch müsse dasselbe mittels Schlauch von Faß zu Faß geschehen, damit keine Verhinderung mit der Luft eintritt. Dagegen müsse reiner Saft erst in Bottiche abgelassen und dann erst in ein lauberes Faß gebracht werden. Ueber die Faßbehandlung verwies der Vortragende auf den kürzlich im „Enztaler“ erschienenen Artikel der Kasse der Kasse. Die Fässer müssen sofort nach ihrer Entleerung gründlich gereinigt und geschwefelt werden und vor dem Wiedergebrauch wieder mit Wasser ausgedübelt werden. Der Vortragende fand für seinen lehrreichen Vortrag reichen Beifall. Mitglied Becker gab dann noch über dieses Thema weitere Aufschlüsse und ist mit den gemachten Ausführungen des Vorstandes einverstanden. Er empfiehlt besonders die Verwendung der Reinfese, dieselbe könne jedoch nur dann geachtet werden, wenn genügend Anebenner vorhanden seien. Der Kassier sprach hierauf dem Vorstand namens der Anwesenden den Dank aus. Eine weitere wichtige Angelegenheit wurde noch eingehend behandelt und ein entsprechender Beschluß gefaßt. Die aufgestellten Doblitz und Rosen auf der Zucht von Vorstand Scheerer und Mitglied Prof. Reutenburger wurden unter die Anwesenden verteilt, was dankbar anerkannt wurde und womit die interessant verlaufene Versammlung ihr Ende fand. Mögen sich noch die fernstehenden Gartenbesitzer dazu entschließen, der Ortsgruppe beizutreten, es liegt in ihrem eigenen Interesse.

Reutenburg, 11. Sept. Die Herbstversammlung des Vereins für Bienenzucht, die am letzten Sonntag im Gasthaus zur „Sonne“ hier stattfand, war gut besucht, auch von Nichtmitgliedern. Der Herr Oberbürgermeister war vertreten durch Vorstand Holz und Schriftführer Waldner. Einleitend führte der Vorsitzende, Oberlehrer Frey, aus: Die nationale Erhebung hat auch uns Jünger ergriffen und drum begrüßen wir sie mit freudigem Herzen. Was Jünger ist ja eigentlich der Begriff „Volksgemeinschaft“ nicht fremd. Unsere Väter sind es, die uns die wahre Volksgemeinschaft lehren. Nirgends ist sie so zu Hause als im Bienenstaat. Nirgends wird so dem Grundgesetz getreulich: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ wie im Bienenstaat. Und das, was uns unsere Väter durch ihr Tun und Treiben lehren, findet einen freudigen Widerhall im Jüngerherzen. Die Jünger marschieren daher in nationalsozialistischem Sinne freudig und wohlwollend über ins Dritte Reich. Ein dreifaches Siegel unserem deutschen Vaterland und seinem Führer! Als Hauptpunkt der Tagesordnung wurde die Wanderimkerfrage behandelt. Dieses Thema hat uns Schwarzwaldbiener schon viele Sorgen bereitet. Durch die Massenwanderung von fremden Völkern, deren Zahl 1-5000 betragen haben mochte, waren nicht nur unsere heimischen Völker fürchtbar geschädigt, sondern auch viele Geschäftskreise. Dadurch, daß Völkern in Wäldern oder Geschäftsräume eindringen, um an gewissen Lebensmitteln wie Konfitüre- und Zuckerwaren zu naschen, richteten sie Schaden an. Ein Lebensmittelhändler klagt: An einem Tag fand mir 20 Pfund Kaffeebohnen total verunreinigt worden. Ich mußte meinen Laden schließen wegen Gefährlichkeit. Ich habe einwandfrei festgestellt, daß es sich nur um Wanderbiener handelt, welche in der Nähe aufgestellt waren, denn als dieselben fort waren, hörte die Belästigung auf. Auch die Hausfrauen bekamen von den wandernden Eindringlingen unheimlichen Besuch. Der Himbeeren und ähnliche Früchte in keinem Garten ernten wollte, wurde ebenfalls nicht verschont. Der Vorsitzende, Oberlehrer Frey, führte unter anderem aus: Die Bekämpfung der Wanderimker ist nicht neu. Schon im Jahre 1928 haben wir eine Entschärfung an das Ministerium des Innern gerichtet um Erlassung einer Verfügung, wonach die Wander-

imker ihre Völker nicht mehr im Ort oder Ortsnähe aufstellen dürfen, da diese unsern Bienen den so wichtig vorhandenen Pollen (Blütenstaub) wegnehmen, sondern nur außerhalb eines Umkreises von 3 Km. ab Ettergrenze. Diese Bitte wurde abschlägig beschieden mit der Begründung, daß die bestehenden gesetzlichen Vorschriften keine Möglichkeit bieten, vollzellige Anordnungen zum Schutze der Waldimker zu erlassen. Eine Abstellung dieser Klage ist aber schon deshalb erschwert, weil die Ansichten der Bienenzüchter in dieser Frage weit auseinander gehen und durch einseitige Vorschriften die Wanderimker nicht unmöglich gemacht werden dürfe. Diese Antwort konnte uns nicht befriedigen und es wurde am 10. 1. 27 eine neue Eingabe eingereicht, in welcher betont wurde, daß wir Schwarzwaldbiener nichts gegen die Wanderimker einzuwenden haben, wenn der Wald wirklich benötigt. Wir freuen uns im Gegenteil mit ihnen, wenn sie teilnehmen können an der Einbeimung des Honigseges. Aber es muß als ein Wadankum bezeichnet werden, zu wandern, wenn der Wald nicht benötigt. Hier kann nur eine gesetzliche Regelung Wandel schaffen. Wenn diese nicht kommt, dann ist unsere früher in so schöner Mäße stehende Bienenzucht dem Untergang geweiht. Mit dieser Eingabe, auf die wir keine Antwort mehr erhielten, ruhte die Wanderfrage bis zu dem Jahre 1933, wo es die Wanderer auf die Spitze trieben. Zunächst suchten wir zusammen mit dem Herr Oberbürgermeister, vereint Hilfe beim Landesverein. Da wir aber hier bei der Vertreterversammlung am 13. August abgewiesen wurden und uns die Hilfe verweigert blieb (die Wanderfrage wurde überhaupt nicht behandelt), sind wir auf eigene Hilfe angewiesen. Eine gemeinschaftliche Eingabe, unterzeichnet von den beiden Bienenzüchterevereinen Reutenburg und Herrtal, sowie von den Ortsbehörden, deren Orte und Bürger von der Wanderlage in Mitleidenschaft gezogen werden, sollen ebenfalls veranlaßt werden, die Eingabe zu unterstützen. In Betracht kommen Reutenburg, Bietzenheim, Höfen, Calmbach und Engelsbrand. An den Vortrag schloß sich eine lebhaftige Aussprache an, an der sich die Mitglieder Kemmler, Baumann I und II, Waldner, Holstein, Angeli usw. beteiligten. Besonders beachtenswert war, was Waldner ausführte. Er wünscht, daß das wilde Wandern ganz verboten werde. Dann verbreitete er sich eingehend über den großen Nutzen, den die Bienen für die Befruchtung der Obstbäume haben. Des weitern wies er darauf hin, daß das Wirtschaftsministerium großes Interesse an der Hebung des Obstbaues auch im Schwarzwald habe, worauf der Vorsitzende ergänzend hinzufügte, daß eben deshalb das Wirtschaftsministerium Interesse haben müsse auch für die Befruchtung der Bienenzucht einzutreten, denn Bienenzucht und Obstbau gehören zusammen. Mit der Eingabe an das Wirtschaftsministerium (Bitte um Schaffung einer gesetzlichen Bestimmung, nach welcher die Wanderbienenzucht in geordnete Bahnen geleitet wird), die verlesen wurde, war die Versammlung einverstanden. — An die Versammlung schloß sich noch eine Abschiedsfeier an. Unser Ausschussmitglied Oberbauhofvorsteher S. J. in Kretzbach tritt nach 23jähriger Tätigkeit in den Ruhestand. Er feiert in den nächsten Tagen nach Sillenbuch bei Stuttgart über, wo er sich ein Eigenheim erbauen ließ. Der Vorsitzende würdigte seine Verdienste um den Verein und wünschte, daß es ihm und seiner Frau in der neuen Heimat gut ergehen möge.

Reutenburg, 12. Sept. Die ersten Brombeeren im heimatischen Wald werden geerntet. Die Früchte sind wohlentwickelt, zum Teil sogar prächtig groß. Auch die Qualität der Beeren an Süßigkeit und Aroma ist gut. Wenn der Spätsommer noch mit etwas Regen oder starken Tauwässern nachhilft und der Herbst günstig das Ausreifen der zweiten und dritten Brombeerente fördert, dürfte der Brombeerertrag im Lande der Bollerente an Himbeeren gleich kommen. — Die Brombeere ist die Beere des Herbstes, und als solche die Abschiedsbeere des sommerlich grünen Waldes. Wenn die Brombeeren reifen, rüsten die Vögel zur Reise. — Viele Brombeeren im Herbst viel schöner im Winter. — Reifen die Brombeeren erst nach

Der Frauenarbeitsdienst im Bezirk Südwestdeutschland

Zu dem Vortrag von Frau Scholz-Klink in Wildbad am 10. September 1933.

Die Anfänge des weiblichen Arbeitsdienstes in Südwestdeutschland (das Gebiet des Verwaltungsbezirks des Landesarbeitsamts Südwest) gehen auf die Anfänge des männlichen Arbeitsdienstes zurück. Wie der Arbeitsdienst im Sommer 1931 als Tat begann, und erst nachher organisiert und ausgebaut wurde, so auch der weibliche Arbeitsdienst: Mädels fanden sich bereit, für eine Lagerkameradschaft zu stehen und mit ihr zu leben. Die Bedürfnisse des Lagers an weiblicher Arbeit wurden immer ausgeprägter, und weiblicher Umzicht, praktisches Bild und Schönheitsförmigkeit eröffnete sich ein unerschöpfliches und dankbares Betätigungsfeld. Es wurde notwendig, Helferinnen für die Arbeitslager auszubilden, und so entstanden Schulungslager für Mädels, in denen sie wuschen, kochten, nähen und Gartenbau, zunächst für die Bedürfnisse eines Arbeitslagers, lernten. Einfachheit, Sparsamkeit und fröhliche Kameradschaftlichkeit wurden so die Grundlagen des weiblichen Arbeitsdienstes, der nach der nationalen Revolution in größerem Umfang organisiert, der Leitung von Frau Scholz-Klink unterstellt wurde.

Frau Scholz-Klink berichtete: In Württemberg und Baden wurden je zehn Stammlager errichtet, in denen einleitend und geschlossen die bisherigen Erfahrungen im Frauenarbeitsdienst verwertet wurden, und in denen der Typ des Frauenarbeitslagers vorbildlich herausgebildet werden soll. Es sind unter diesen Stammlagern sehr wenig Siedlungs-lager, in denen Siedlungsschulung betrieben wird, denn von den Mädels, die in den Frauenarbeitsdienst kommen, sind die wenigsten zu Siedlerfrauen geeignet. Vor allem ist eine Not zu beheben, die darin liegt, daß viele junge Leute, gerade auch W.-Leute, die arbeitslos sind oder sehr wenig verdienen, trotz allem heiraten würden, wenn ihre Mädels etwas taugten. Praktische, geschickte, sparsame und tüchtige Arbeiterinnen heranzubilden, muß also die Hauptaufgabe des Frauenarbeitsdienstes sein, besonders in den Industriegebieten. Deshalb lernen die Mädels im Frauenarbeitsdienst erst einmal, einen sparsamen, aber ordentlichen Haushalt zu führen, also Kochen, Nähen usw. Sie lernen Säuglingspflege und sollen soweit kommen, daß sie ihr Kind ganz selbstständig pflegen, wachen und aufziehen können. Sie lernen, aus wenig oder nichts etwas zu machen, lernen auf allen Gebieten Selbstversorgung, lernen ein Heim praktisch, schön und billig einzurichten, und bis zu den Spielarten der Kinder möglichst viel selbst zu machen. In diesen Bestrebungen fand der Frauenarbeitsdienst die beste Unterstützung der Arbeitsämter und der Städte, die ihre Fürsorgeeinheiten und Kinderkammerfrauen immer gerne zu Verfügung stellten. In Karlsruhe wurde vor einigen Wochen eine Führerinnen-Schule des Frauenarbeitsdienstes eingerichtet, wo in 14-tägigen Kursen bisher bewährte Vorkenntnisse von den Referenten des badischen Innenministeriums weitere Schulung und Auffrischung bekommen, über Sozialfürsorge, Rassenhygiene usw. Die Zahl der Teilnehmerinnen fällt dabei zu gleichen Teilen auf Württemberg und Baden. Es werden dabei zur Führung folgende Richtlinien ausgegeben: Neben der Führerin, die vor allem für die Betreuung verantwortlich ist, steht die Hausmutter, möglichst eine verheiratete Frau, die selbst Kinder hatte. Sie ist der gute Geist im Haus und sorgt mit mütterlicher Umzicht und Liebe für alle äußeren Bedürfnisse der Mädels. Die Lagerleiterin gibt

ihnen die nötigen Rückhalt an äußerer Autorität, der für Ausnahmefälle notwendig werden kann. Ja, werden denn die Mädels in diesen Lagern nicht verwöhnt? Werden sie es in ihren einfachen, oft proletarischen Verhältnissen, in die sie nach Ablauf der 10-Wochenfrist zurückkehren müssen, überhaupt aushalten? Nun, das Leben im Arbeitslager ist sehr einfach und streng, Verwöhnung gibt es da nicht. Aber in wie vielen Mädels, die hauptsächlich in den badischen Industriegebieten aus den schärfsten Verhältnissen kommen, muß überhaupt erst der Sinn für ein gesundes und sauberes Heim geweckt werden! Deshalb darf diese fällige Befürchtung nicht aufkommen. Im Arbeitsdienst wird der jungen Generation etwas selbstverständlich, was man sich anderswo erst erkämpfen muß: Volksgemeinschaft. Eine Trennung der Stände ist ausgeschlossen. Die Träger der Arbeit, etwa Stadtverwaltungen, haben hierin manchmal eine auffallende Verhältnisslosigkeit an den Tag gelegt, auch in vielen Frauenanstalten fehlt das richtige Verhältnis hier noch stark. Man hat in den einen Stock des Gebäudes die Arbeiterinnen, in den anderen die Abiturientinnen, in den dritten die Leiter und Mitarbeiterinnen gelegt. Der Erfolg nach einigen Tagen war eine Revolution: Die Mädels wollten durcheinander schlafen, sich kennen lernen, sie wollten nichts vom Ranggeist einer ängstlichen Behörde wissen. Und nur so kann eine richtige Kameradschaft, das Urbild der Volksgemeinschaft, aufkommen.

Dann ist vor allem noch ein Wort über Führer und Gefolgschaft im Arbeitsdienst und bei unserer Arbeit überhaupt zu sagen. Das schöne Wort „Betreuungsplan“ kann uns dazu helfen. „Betreuen“ kommt von „trauen“, „vertrauen“, und „ber“ bedeutet soviel wie „über“. „Betreuen“ kann man nur einem Menschen, der einem „vertraut“, der einem mehr vertraut, als sich selber. Das ist das Geheimnis wirklicher Führung. Ist man nicht Führer, dem Vertrauen entgegengebracht wird, dann hat man keinen Betreuungsplan, höchstens einen Stundenplan. Das ist der Unterschied zwischen Vorgesetztem und Führer. Vorgesetzter werden Sie durch einen anderen, durch ein Papier mit einem amtlichen Stempel, auf dem steht: Zrl. X. ist zur Führerin bestellt. Führer, das können Sie nur selbst werden, dazu kann Sie kein Mensch machen, das werden Sie erst durch das Vertrauen, das die Gefolgschaft zu Ihnen hat. Sind wir nur Vorgesetzte, und nicht Führer, dann wollen wir lieber heute als morgen verschwinden. Vorgesetzte haben wir 14 Jahre schlafen müssen, aber nach Führern hat sich das Volk gelehrt. Den Führer erkennt man auch daran, daß er nicht nur schöne Reden hält, sondern das auch tut, was er spricht.

Frau Scholz-Klink sprach über die Landesarbeitsgemeinschaft der Frauenverbände in Baden, und über die Art der Mitarbeit anderer Frauenverbände und Vereine. Bei aller lieben Mitarbeit dürfen unter keinen Umständen weltanschauliche Kompromisse geschlossen werden, sondern reinster Nationalsozialismus muß im Frauenarbeitsdienst verwirklicht werden. Wer eine Vorstellung vom Arbeitsdienst hat, muß erkennen, daß der Frauenarbeitsdienst in Frau Scholz-Klink eine Führerin gefunden hat, die besten Willen und großes Können, Liebe und Sachlichkeit vereint, und daß sie zu den Führern gehört, wie wir sie alle so dringend brauchen. H. D.

und nach, wartet der Winter noch lange; reifen die Brombeeren schnell, ist er auch gleich zur Stelle. Langsam reifen soll also langen Herbst, rasches Reifen der Brombeeren frühen Winterertritt bedeuten.

Wetterbericht. Der Hochdruck im Norden, der bisher die Wetterlage beherrschte, hat sich aufgelöst. Es zeigen sich jetzt Tiefdruckgebiete im Westen und im Osten. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes und auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Bietfeld, 12. Sept. Montagabend um 1/2 9 Uhr brachte die Feuerwehrkapelle dem verdienten Ehrenkommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Hugo Seuffer, anlässlich dessen 50. Geburtstag, ein wohlgeklungenes Ständchen.

Calmbach, 12. Sept. (Reichsbund der Kinderreichen.) Am letzten Sonntag fand im Reichenhof der Volksschule eine Versammlung des Reichsbundes der Kinderreichen statt unter der Leitung des stellvertretenden Kreisleiters, Gärtnereimer Kaun von Bietfeld und unter Anwesenheit des Bürgermeisters, des Ortsgeistlichen und des Schulvorstandes mit einigen Lehrern, sowie des Ortsgruppenleiters der NSDAP. Sie hatte den Zweck der Gründung einer Ortsgruppe. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Herrn Bürgermeister ergriß der Versammlungsleiter das Wort zu längerer Ausführungen über das Thema: „Der nationale Staat und die kinderreiche Familie“. Der Weimarer Staat, so führte der Redner aus, ist in seiner Stellung zur Frage des Kinderreichtums bestimmt gewesen von dem Gedanken: „Je mehr Kinder, desto mehr Arbeitslosigkeit“. Die Folge davon war eine Behandlung der kinderreichen Familie als Stiefkind und ein erschwerender von Jahr zu Jahr sich steigender Geburtenrückgang, sodass die jährliche Geburtenziffer von heute der des Jahres 1843 gleichkommt. Im Gegensatz hierzu ist die nationale Regierung gewillt, das Problem in positiver Weise zu lösen. Nach einem Worte des Führers entschied sich das Schicksal eines Volkes an der Stellung der Mutter zum Kind. In Beziehung auf das Problem der Arbeitslosigkeit wird erkannt werden, daß Kinder, die nicht geboren werden, die Arbeitslosigkeit helfen vermehren. Sind doch Kinder im Alter bis zu 15 Jahren lediglich Verbraucher. Die nationale Regierung erlöst daher eine ihrer Hauptaufgaben darin, die kinderreiche Familie mit ergebendem Nachwuchs moralisch und wirtschaftlich zu heben und sie mit an die erste Stelle im Staate als wahrhaft staatsaufbauend zu stellen. Durch eine Reihe von Maßnahmen will sie dieses Ziel erreichen: Durch bevorzugte Einziehung der Väter kinderreicher Familien in den Arbeitsprozess, durch Lebensmittelverbilligung und Vereinfachung von Geldmitteln zur Durchführung der Stadtschulbildung, durch Schutzgewährung gegenüber Rückständigkeitsleistungen seitens der Hausbesitzer, durch fröhliche Erleichterungen und Gründung einer Familienkasse zur Förderung des Kinderreichtums. Doch ganze Hilfe vermag der Staat allein nicht zu schaffen. Es muß hinzutreten, ja vorausgehen ein Zusammenwirken der Väter und Mütter zur Selbsthilfe, verbunden mit einer entschiedenen Ablehnung vom Marxismus und Kommunismus und Hinwendung zu nationalsozialistischer Staatsauffassung und zur Religion. Der Jugend aber muß zum Bewußtsein gebracht werden, daß ihr Körper und ihre Gesundheit der Volksgemeinschaft gehört, die von ihr darüber Rechenschaft fordert. Gebraucher Nachwuchs aber soll durch das am 1. Januar 1934 in Kraft tretende Sterilisationsgesetz unterbunden werden. Die völlige Lösung des Problems erfordert eine entschiedene Umstellung unseres Denkens in der volkswirtschaftlichen und nationalpolitischen Beziehung. Der Redner richtete sodann an alle kinderreichen Familien die dringliche Aufforderung zum Eintritt in den Reichsbund, der in enger Verbindung steht mit der NSDAP, der NS-Frauenenschaft und mit den örtlichen Behörden zusammenarbeitet. Im Besonderen kam dann der Redner noch auf die Frage der vorläufigen Kleinwohnung und des Eigenheimbaues und seiner Verwirklichung in Calmbach zu sprechen, worüber sich eine lebhafte Aussprache entwickelte, zunächst über die Frage des Baugeländes: Die Erschließung des Hengstbergs, so wurde angeführt, würde die Gefolgschaft des Ortes wahren und lichte und sonnige Lage gewähren, würde aber wegen der harten Parzellierung des Geländes eine Baulandumlegung oder Feldbereinigung und in Hinblick auf die Wasserversorgung einen weiteren Hochwasserbehälter mit Pumpwerk erforderlich machen. Bei einer Siedlung an den Steigungen wäre die Frage der Wasserzufuhr vielleicht etwas leichter zu lösen, aber bestehende Nachverträge müßten gelöst werden. Hinsichtlich der Bauweise wurden die Vorteile des aus Holz erbauten Einfamilienhauses hervorgehoben, das bei dem Holzreichtum der Gegend mit verhältnismäßig niedrigen, den Eigentümern nicht übermäßig belastenden Gesechungskosten errichtet werden könnte, und das ein zusammengebrängtes Wohnen von mehreren Familien in Mietskasernen mit seinen erprobungsgemäßen Begleiterscheinungen vermeiden würde. Verschiedene interessierte Einzelsteller haben sich bereits beim Bürgermeister gemeldet. Zum Schluß wurden zwei Teilnehmer der Versammlung zur weiteren Werbung für die Bildung einer Ortsgruppe in Calmbach und zur Entgegennahme von Beitrittserklärungen beauftragt.

Sbg. Engelsbrand, 11. Sept. (Gleichschaltung des Darlebenskassenvereins.) Obwohl es sich bei Genossenschaften um wirtschaftliche Unternehmungen handelt, deren Rechtsverhältnisse durch das Reichsgesetz für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften so geregelt sind, daß eine Anwendung des Gleichschaltungsgesetzes für sie nicht in Frage kommt, hat sich der hiesige Darlebenskassenverein dennoch die Bestimmungen dieses Gesetzes nach Sinn und Geist zur Richtschnur genommen und zur Durchführung der Gleichschaltung des Vereins seine Mitglieder auf Samstagabend 8 Uhr in die „Traube“ zu einer Generalversammlung eingeladen. Eine Einladung erging ebenfalls an die hiesige Ortsgruppe der NSDAP. Für den abwesenden Ortsgruppenleiter Bofft war dessen Stellvertreter, Pa. G. Seeburger, erschienen. Nach kurzen Begrüßungsworten durch den Vorsteher Friedrich Kleile wurde der Versammlung der Zweck bekanntgegeben, warum eine Gleichschaltung vorzunehmen sei. Gleichzeitig brachte er zur Kenntnis, daß mit Eintritt in die Tagesordnung sämtliche Mitglieder der Verwaltung von ihren Ämtern zurückgetreten seien, und er es nun der Versammlung zur Billigt machen müsse, neue Mitglieder zu wählen. Als Vertreter der hiesigen Ortsgruppe der NSDAP, ergriß daraufhin Pa. Seeburger das Wort. Er wies darauf hin, daß von Seiten der Ortsgruppe keinerlei Bedenken gegen eine Wiederwahl des gesamten bisherigen Verwaltungskörpers beständen. Mit Genehmigung könne festgestellt werden, daß nicht nur der Verein selbst viele Mitglieder der Partei aufweisen habe, sondern daß gerade die Verwaltung ganz in Händen nationalsozialistischer Parteigenossen liege, die bisher ihre ganze Kraft in rein vaterländischem Sinne in den Dienst der Sache stellten und unentwegt dafür Sorge getragen haben, daß die Geschäftsführung zu allen Zeiten in untadeliger Form und ganz im Interesse eines jeden einzelnen Mitgliedes gehandhabt wurde. Aus diesem Grunde sei es wünschenswert, wenn die Verwaltung einzig und geschlossen die zurückgetretenen, bestbewährten Verwaltungsmittelglieder wiedewählen und ihnen das wohlverdiente Vertrauen ausprechen würde. — Und dies geschah denn auch in einstimmiger Weise, woraufhin sämtliche Mitglieder ihre zur Verfügung gestellten Ämter wieder annahmen. Damit war die Gleichschaltung vollzogen, sodas sich die Verwaltung wieder wie früher zusammensetzte aus: 1. Vorsteher: Friedrich Kleile, Redner: Adolf De Gaudens, Vorstandsmittelglieder: Ernst Schöble, Gottlob Burghard, Robert Reichharter u. Adolf Zoll.

II. Aufsichtsratsmitglieder: Adolf Weisholder, zugleich Aufsichtsratsvorsitzender, Jakob Marquart, Herrm. Kusterer, Karl Hebermann, Fritz Juchs und Ernst Bub. Nachdem noch verschiedene Redner zu Wort gekommen waren und auch Punkt Verschiedenes nichts Wesentliches brachte, fand der geschäftliche Teil mit einem dreifachen Sieg-Beil auf Kaiser, Volk und Vaterland einen würdigen Abschluß. — Unter allerlei Frohsinn, Wit und Humor ging der Rest des in allen Teilen harmonisch verlaufenen Abends rasch seinem Ende zu.

Herrnahl. (Aus der Gemeinderatsitzung vom 9. Sept.) Der Stadtkolleg sind von einzelnen Steuerpflichtigen zur Begleichung ihrer Steuerpflichtigkeiten Wechsel angeboten worden. Es wird festgestellt, daß solche Wechsel nur als Sicherheit dienen können für ev. Steueränderungen, nicht aber zur Tilgung der Steuerpflicht. Folgende Angestellte, deren Dienstzeit infolge Kündigung auf 1. Oktober d. J. abläuft, werden in ihren Dienststellen befristet: Kull Wilh., Schuldiener, Waidner Karl, Straßewart, Weisgerber Alfons, Gärtner, Waidner Karl, Maschinist, Waidner August, Waidner August und Wegwart in Kullsmühle. Neu werden berufen mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 ab: Für den Schupmanns- und Feldschützen- dienst in Galstal: Eugen Kull, Holzbaner und Zimmermann, daselbst, für den Leichenhauerdienst: Weiß Kob., Dienstmann, hier. Eingelassen ist ein Erlaß des Oberamts Neuenbürg, nach welchem ein Bescheid für die Gemeinden des so genannten Bezirks anberaumt ist zwecks Anstellung von Überlegungen über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit durch die öffentliche Hand. Der Gemeinderat nimmt hiervon Kenntnis und erachtet des Näheren die hiesigen Verhältnisse, wobei u. a. der Rückgang der Umsätze in der Fremdenindustrie, die Besteuerungüberlastung durch die Gebäudeschuldungssteuer und die dadurch bedingte Lahmlegung der Aufträge an das Handwerk als eine wesentliche Ursache der Arbeitslosigkeit gekennzeichnet wurde. Das Freischwimmbad soll noch insoweit geöffnet bleiben, als die gegenwärtige gute Witterung anhält. Der von der Stadtpflege eingebrachte Vorschlag, das Schwimmbad bis zur Hartung des Zements mit Magnesiumsulfat anfrisch zu lassen und sonstige kleinere Ausbesserungsarbeiten vorzunehmen, wird genehmigt. An den Kosten zur Verlängerung der Privatwasserleitung im Roienberggelände beteiligt sich die Stadtgemeinde mit einem Beitrag von 250 RM. Zur Verbesserung der Wasserzirkulation wird die Herstellung einer Abwasserleitung genehmigt. Aus Mitteln der Kurkarte wird zur Beschaffung von Schwarzwald-Trachten ein Beitrag von 100 RM. bewilligt. Die Kosten der Fahrten des Ensembles vom Landesfürstlichen Wildbad werden für diese Saison wie früher, auf die Kurverwaltung übernommen für kommenden Jahr jedoch zum Voraus abgelehnt. Der Gemeinderat gibt seine Zustimmung zum Erlaß einer ortspolizeilichen Vorschrift, betreffend Fahrverbot mit Kraftfahrzeugen auf dem Mösweg. Einige minderwichtige Angelegenheiten bildeten den Schluß der Sitzung.

Schönbürg, 11. Sept. Der gestrige Sonntag brachte hier wieder reiche Abwechslung. Anm war die in der Nacht vom Samstag auf Sonntag hier untergebracht Schorndorfer NS-Frauenstaffel wieder zu ihrer Tagung nach Wildbad abgefahren, als auch schon das diesjährige Abschluß-Schließen der dem Kriegerverein angegliederten Schützenabteilung mit Einzel- und Gruppenarbeiten seinen Anfang nahm. Schützen aus nah und fern hatten sich eingeladen, um mit dem hiesigen Schützen, Kurgästen und der NS-Kamerade in Wettkampf zu treten. Nach der Mittagspause sammelten sich Schützen und Kameraden des Kriegervereins, denen sich der Radfahrer- und Turnverein anschloß, bei der Kinde zu einem kleinen Festzug nach dem Schießstand, wo bis zur Preisverteilung abends um 7 Uhr reges Leben und Treiben herrschte. Mit einer Tanzunterhaltung im „Löwen“ wurde das Schützenfest beendet. Auch in den Kuranlagen fand um 4 Uhr eine Unterhaltung statt, die von der Söbnerhandharmonikaschule Calmbach von zahlreichen Zuhörern beifällig aufgenommen wurde. Große Ueberraschung brachte gegen Ende August auch die auf einer Schwarzwaldfahrt befindliche Knabenfurende „Gymnas“ aus Stuttgart, die mit ihren jugendlichen Sängern unter ihrem Leiter Erte in der Kirche eine Geistliche Abendmusik bot, nachdem sie vorher in verschiedenen Sanatorien durch verschiedene Chöre die Kurgäste erfreute. Dankbar trennte man sich von den jugendlichen Sängern. Für den Landwirt brachte der August schöne Erntetage. Schon lange ist Getreide und Weizen nicht mehr so gut eingebracht worden, wie diesen Sommer, wo die anhaltende Hitze die Frucht schnell zur Reife brachte und die Weidenernte rasch bergan ließ. Ueberaus günstig war das trockene Wetter auch für die an verschiedenen Stellen einsetzende Bautätigkeit, die den Arbeitsmarkt belebte und verschiedenen Handwerkern Arbeit und Verdienst brachte. In der Lindenstraße geht der Neubau der Apotheke seiner Vollendung entgegen und in der Talstraße beginnt eine Molkerei und Milchsammlstelle zu entstehen. In der Liebenzellerstraße beabsichtigt Metzgermeister W. Gang ja. auf seinem Grundstück hinter dem Wohnhaus eine Schlachtereianlage zu erstellen. An verschiedenen alten Gebäuden wurden durchgreifende Reparaturen vorgenommen. Das „Lamm“ hat mit einer besonderen Eröffnungsfeier seine fröhlichgeräumten Räume wieder geöffnet. Für die Belehrung und nationale Erziehung sorgten in letzter Zeit zwei Konzerte, die beide die Verteilung Deutschlands zum Inhalt hatten: Die elf Schillischen Offiziere und Tannenberg, Schill, Hünzburg. Zur Ueberwindung der Not in Rußland wurden durch eine öffentliche Sammlung im Auftrag des Roten Kreuzes 123,47 RM., durch die Sammelstelle im Pfarrhaus 26 RM. abgeliefert.

Württemberg

Calw, 12. Sept. (Hitlerjugendfest.) Bei dem am Sonntag hier stattgefundenen Sportfestkampf, an dem sich 23. Stürme, die Motor-SK., der Nachrichtenklub, Stahlhelm und Arbeitsdienst beteiligten, gelang es der Calwer Hitlerjugend unter Standortführer Kegenberg mit 20 Punkten Vorsprung den 1. Preis zu erlangen. Weitere Calwer Hitlerjugendmannschaften konnten gute Plätze belegen. Bei den Staffelläufen wurde die Hitlerjugend zweifach. Die Hitlerjugendstege liefen den stürmischen Beifall der zahlreichen Zuschauer vor.

Stuttgart. (Das Ende des Württ. Beamtenbundes.) Im Bürgermuseum fand am Samstag mittag die Vertreterversammlung des Württ. Beamtenbundes statt, wobei die Auflösung des Bundes beschlossen wurde. Der seitberige Bundesvorsitzende, Rektor Regel-Stuttgart, dankte allen Mitarbeitern und namentlich dem Geschäftsführer Brodhan. Im Geschäftsbericht sprach Direktor Brodhan über die Organisation des neuen Deutschen Beamtenbundes, die Aufgaben des deutschen Beamten und das Verhältnis des Deutschen Beamtenbundes zur NSDAP. Die Geschäfts- und Kassenführung des bisherigen Württ. Beamtenbundes wurde eingehend geprüft und in besser Ordnung gefunden. Der Württ. Beamtenbund verfügt über ein Reibvermögen von rund 70 000 RM., über einen Wohlfahrtsfond von etwa 150 000 RM. und über 500 000 RM. als Reservefond der Krankenfürsorgekasse. Um diese Vermögenswerte und Wohlfahrtsrichtungen für die württ. Beamenschaft zu erhalten, wurde als Träger die Württ. Beamtenhilfe e. V. neu ins Leben gerufen. Die Vertreterversammlung wählte als Vorstand einstimmig Bundeswart Ulrich.

Stuttgart. (In den Rubenhand.) Der Reichsstatthalter hat den Oberstaatsanwalt Dr. Tafel in Stuttgart seinem Amtsinhaber gemäß in den Rubenhand verlegt.

Bebingen, 10. Reutlingen. (Der rote Fahn.) Heute vor-mittag brach in dem dem Gaswerk angegliederten Bau gebörenden Wohnhaus ein Brand aus, dem der Dachstuhl des Gebäudes zum Opfer fiel. Der Brandherd lag über der dem Hause angeschlossenen Sägereiverkstatt, die vom Tochtermann des Hausbesizers, Schreinermeister Johannes Reiz, betrieben wird. Dank dem unflüchtigen Eingreifen der Feuerwehr gelang es zu verhindern, daß das Feuer das ganze Gebäude in Schutt und Asche legte. Die Brandursache ist unbekannt.

Tuttlingen. (Die Donauüberflutung. — Die Einladungen zum Ministerbesuch.) Die NSDAP teilt mit: Nachdem die früheren Regierungen trotz dringlicher Empfehlung des Staatsgerichtshofes in seiner Entscheidung vom 17./18. Juni 1927 nicht in der Lage waren, in der Frage der Donauüberflutung eine Lösung herbeizuführen, so haben die unermüdlichen Bemühungen unserer Parteigenossen unter Führung des Präsidenten der Handelskammer Kottweil, Fritz Reib, Dr. H. v. Erlach, von Erfolg gekrönt zu werden. Auf Mittwoch, den 20. September sind von Reib auf das Rathaus in Tuttlingen zur abschließenden Besprechung u. a. folgende Persönlichkeiten eingeladen: Reichsstatthalter Wagner-Karlsruhe, Reichsstatthalter Murr-Stuttgart, Ministerpräsident und Wirtschaftminister Köhler-Karlsruhe, Minister des Innern Pfäumer-Karlsruhe, Ministerpräsident Regenthafer-Stuttgart, Wirtschaftsminister Prof. Dr. Lebnich-Stuttgart, Minister des Innern Dr. J. Schmid-Stuttgart, Regierungspräsident Dr. Simons-Sigmaringen, Oberbaurat Dr. Ing. Wolf-Weimar, Medizinalrat Dr. Wabfer-Stuttgart, Kreisleiter Gottlieb Huber-Tuttlingen, Präsident Tschulin-Teningen, Präsident Bruner-Konstanz.

Friedrichshafen. (Tödlicher Ausgang.) In der Nacht auf Sonntag ist im Krankenhaus der am Freitag nacht hier verunglückte Motorradfahrer Friedrich Sched aus Oberadernach seinen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte, der bis zu seinem Tode bewußtlos war, erlitt u. a. einen schweren Schädelbruch, während sein Begleiter ohne Verletzungen davonging.

Stetten a. M. (Von einer Besteigung des Matherhorns nicht zurückgekehrt.) Der hiesige Ostjäger Max Faust, der sich gegenwärtig auf einer Erholungsreise befindet, wird seit vorgangenen Mittwoch vermisst. Er ist von einer Tour auf das Matherhorn nicht zurückgekehrt. Telefonische Rückfragen in der Hütte und jede Suche nach dem Vermissten blieben bisher ohne Erfolg. Faust ist im Alter von 51 Jahren.

Kronenwies in Hohenz. (Tödlicher Motorradunfall.) Am Freitagabend rannte der 25 Jahre alte ledige Schneider Adolf Kamsberger von Gutenstein mit seinem Motorrad hier so unglücklich gegen einen Randstein, daß er über den Straßengrand in den Ortsbach geschleudert wurde. Dort blieb er mit einem Schädelbruch liegen. Nach etwa 1 1/2 Stunden ist er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstorben.

Wie lange noch?

Vom Verband Süddeutscher Omnibuslinien e. V. Göttingen, in Arbeitsgemeinschaft mit dem Reichsverband der Kraftomnibusbesitzer e. V. Berlin, wird geschrieben: Das schwere Lastkraftwagenunglück, das sich am Sonntag den 10. ds. Mts. auf der abschüssigen Solinger Straße bei Köhlisdorf ereignete, gibt erneut wieder den Beweis, daß die Personenbeförderung auf Lastkraftwagen ein unzulässiger Zustand ist. Wie lange noch soll und wird es dauern, daß Menschenleben in Sammelabladungen auf Fahrzeugen befördert werden, die, wie die Tatsachen in einer Reihe von schweren Unglücksfällen bewiesen haben, für den gedachten Zweck völlig ungeeignet sind? Wie lange noch wird es dauern, bis die zuständigen

Englische Herbstmanöver vor den auswärtigen Militär-Attaches

Eine Abteilung von Dragonern zieht zum Manövergelände von Solisburg, von die Militär-Attaches von Deutschland, Belgien, Frankreich und Ungarn

In Süddeutschland haben zuzelt die Herbstmanöver der verschiedenen Truppengattungen statt, an denen etwa 15 000 Mann teilnahmen



Stellen soviel Einsicht gewonnen haben, um dieses gefährliche Transportmittel für wertvolles Menschenmaterial überhaupt aus dem Kreis der Personenbeförderung auszuschalten? Er neigt rüchtern wir an das fahrende Publikum den Appell, mitzuhelfen an weiteren Bemühungen, daß mit Rücksicht auf die Gefahren, die derartige Transporte mit Kraftwagen für Leib und Leben der deutschen Volksgenossen in sich bergen, von höherer Stelle der Kraftwagen als Personenbeförderungsmittel ein für alle Mal verboten wird und nur solche Fahrzeuge zu Sammeltransporten von Menschen herangezogen und zugelassen werden, deren Bau und betriebstechnische Einrichtungen nach menschlichem Ermessen die volle Gewähr für die Sicherheit der Fahrgäste bieten, auf die in jedem Fall Anspruch erhoben werden kann.

Baden

Tag der Handharmonika im Schwarzwald

Donauwörth, 11. Sept. In einem großen Tag der deutschen Volksmusik gehaltenen sich die Veranstaltungen in Donauwörth am Samstag und Sonntag. Aus ganz Deutschland, vom Saargebiet und der Schweiz waren die sehr stark vertretenen Handharmonikaklubs gekommen. Beim Begrüßungsabend am Samstag gaben der erste Münchener Handharmonikaklub, der Klub von Donauwörth, Hellbronn, Göttingen, der Basler Meisterklub, das Schützenmusikintert die wahren Volksmusikanten einen machtvollen Auftakt. Bei den Wettspielen der 65 Handharmonika-Klubs kam am Sonntag das von Direktor Ernst Söhner-Trossingen gestiftete Ehrenkreuz als Wanderpreis an Komponist und Dirigent Friedrich Haas-München mit dem Titel eines deutschen Handharmonikaklubmeisters. Der erste Münchener Handharmonikaklub steht damit an der Spitze aller Klubs. Badischer Meister mit Wanderpreis wurde der Handharmonikaklub Trossingen, Schwarzwaldmeister das Orchester der Handharmonikaklubs Willingen mit dem ersten Preis; einen Ehrenpreis erhielten als Beste der Handharmonikaklubs Furtwangen. Klubmeister wurde der junge Handharmonikaklub Donauwörth. Außer Konkurrenz erhielten erste Preise in der Klasse Junio-Terzklub Meisterklub Jülich, Handharmonikaklub Trossingen und Handharmonikaklub St. Gallen. An der Donauquelle und am Rühl. Kirchenbergischen Schloss wurde dann unter Spielleitung von Festpräsident Hennig der über 800 Spieler starke Gesamtkorpus aufgeführt. Ein gewaltiger Festzug mit seinen 60 weiß gefärbten originellen Gruppen bewegte sich durch die Straßen. Der Besuch des Massenkonzerts in der Städtischen Festhalle gestaltete sich zu einer gewaltigen Kundgebung. Der Montag steht eine Besichtigung der Rühl. Kirchenbergischen Sammlungen und der Rühl. Kirchenbergischen Brauerei vor. Der Nachmittag ist einer Besichtigungsfahrt zu der Weltfirma Söhner in Trossingen.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 12. Sept. (Schlachtlehmarkt.) Dem Dienstagmarkt am Schlachtleh- und Schlachthof wurden zugeführt: 26 (unverkauft 3) Ochsen, 76 (16) Bullen, 306 (56) Saugkälber, 335 (15) Kühe, 499 (130) Ferkel, 3 Ferkel, 1100 Kälber, 224 (80) Schweine, 4 Schafe, 1 Ferkel. Erlös aus je 1 Tr. Lebendgewicht: Ochsen 2 Ältere: a 26 bis 28 (letzte Markt -), b 24-25 (-), c 22-23 (-), Bullen a 24-26 (25-26), b 24-25 (-), c 23-24 (22-24), d 21-22 (-), Kühe a 21-25 (-), b 17-20 (-), c 12-16 (-), d 9-11 (-), Ferkel a 28-31 (29-31), b 25-27 (25-28), c 22-24 (-), Kälber B andere Kälber a 33-35 (30-34), b 28-31 (26-29), c 24-26 (23-25), d 23-24 (-), Schweine a fette über 300 Pfd. 42-43 (41 bis 42), b vollfleischige von 240-300 Pfd. 43-43,5 Pfd. (42-43), c von 200-240 Pfd. 42-43 (unv.), d von 180-200 Pfd. 41-42

(unv.), e fleischige von 120-160 Pfd. 39-40 (38-40). Sauen 31 bis 34 (-) Mk. Marktverlauf: Großvieh langsam, großer Lederhändler, Kälber mäßig beibehalten, Schweine mäßig. - Preise am Stuttgarter Fleischmarkt für 1 Pfd. Fleischfleisch: Sattfleisch 42-47 (43 bis 48), Rindfleisch Rindfleisch fett 50-56 (50-55), mittel 44-49 (43-48), gering 40-43 (39-42), Kuhfleisch 24-35 (24-34), Kälber mit Innereien 54-62 (52-56), Schweine 60-64 (60-63), Hammel 55-59 (55-58) Pfg.

Stuttgart, 12. Sept. (Landesproduktbörse.) Die Nachfrager nach Weizen war in der vergangenen Woche sehr lebhaft. Die Preise haben infolgedessen angezogen. Die heutige Tendenz ist etwas ruhiger. Der heutige Saatfruchtmarkt war gut besucht und es wurden befriedigende Ergebnisse erzielt. In der heutigen Landesproduktbörse notierten: Weizen 18-19 (unv.), Roggen 15-16 (unv.), Braugerste 17,50-19 (unv.), Futtergerste 14,50-15 (unv.), Hafer neu 12,25 bis 12,75, Weizen 4,50-5 (3,75-4,75), Kleber 5-6 (4,75-5,75), drabigere Strohhalm 1,50-2 (-) Mk. je 100 Kg., Weizenmehl 29,75-30,25 (29,50-30), Brotmehl 23,75-24,25 (23,50-24), Kleie 8,25-8,75 (7,75-8) Mk. je 100 Kg.

Stuttgart, 12. Sept. (Großmärkte.) Kartoffelmarkt auf dem Kranhardtsplatz: Zufuhr 100 Tr. Preis 2,10-2,40 RM. für 1 Tr. - Mohlkornmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zufuhr 400 Tr. Preis 4,70-5 RM. für 1 Tr.

Letzte Nachrichten

Torgau, 12. Sept. Im Hofe des hiesigen Strafgefängnisses wurden heute früh der 21 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Walter Vitz und seine 46jährige Mutter Christine durch Entschuppen hingerichtet. Beide hatten Anfang des vorigen Jahres den Vater im Bett erdolcht und ermordet. Der damals 14jährige zweite Sohn des Ermordeten war Augenzeuge der Tat und mußte auf Geheiß der Mörder helfen, den Leuten am Scheunentor aufzuhängen, um einen Selbstmord vorzuschieben. Eine unvorsichtige Bemerkung des Mörders führte zur Entdeckung des Mordes.

Selbstmord Dr. Albers

Bern, 12. Sept. Wie die schweizerische Depeschengeneratur aus Samaden meldet, ist dort polizeimäßig mitgeteilt worden, daß der bekannte Berliner Strafrechtswissenschaftler Dr. Albers Selbstmord begangen hat.

Der verlebte Professor Max Albers, der im 56. Lebensjahr stand, wurde durch eine Reihe großer Prozesse (Erbreger, Sinnes, von Kessel, Schultheiß, Caro-Veltheim) bekannt. Gleichzeitig trat er durch eine stattliche Reihe juristischer Schriften hervor. 1931 wurde Albers Honorarprofessor der Universität Bern. Aus seiner Feder stammen auch zwei Dramen „Vorunternehmung“ und „Konflikt“, die zahlreiche Aufführungen erlebten und in denen Albers seine Anschauungen über die Reformbedürftigkeit einiger Strafrechtsparagrafen darlegte.

Aus Welt und Leben

Ist der Genfer Geistesarbeiter? Im vorigen Jahre wurde ein polnischer Genfer wegen Trunksucht aus dem Staatsdienst entlassen. Nach einer Meldung aus Warschau hat er jetzt gegen seine frühere vorgelegte Behörde eine Klage angestrengt, weil diese es seiner Auffassung nach widerrechtlich verurteilt hat, ihn bei der Versicherungskasse für geistige Arbeiter zu versichern. Der ehemalige Genfer behauptet, daß seine Arbeit zwar eine körperliche gewesen sei, daß sie jedoch gewisse anatomische Kenntnisse voraussetze. Er beruft sich darauf, daß er vorher medizinische Studien betrieben, wenn auch nicht absolviert habe. Nun soll der Richter entscheiden, ob der Genfer ein Geistesarbeiter ist. - Kopparbeiter ist er in jedem Fall.

Flugzeuge im Dienste des Naturschutzes. Der New Yorker Sportverein ist um die Erhaltung der Wälder und Wiesen in seiner engeren Heimat bemüht. In der richtigen Erkenntnis, daß Vögel die Schädlinge der Pflanzenwelt am erfolgreichsten

bekämpfen, sorgt dieser Verein für die Vögel im Winter. Es werden Flugzeuge gemietet und die Vögel erhalten den Auftrieb, das Gelände abzusuchen und Futter für die Vögel zu streuen.

Freiheit führt zum Ziel. Der große englische Dichter Shaw ist bekanntlich ein großer Feind von Interdiction, und es hält schwer, eine Unterredung mit ihm zu erhalten, in der er wirklich etwas sagt. Einem jungen amerikanischen Journalisten, John Garvey Wells, der soeben eine zweijährige Wanderung um die Welt vollendet hat, ist es aber durch einen schlaun Trieb gelungen, eine längere Unterredung mit dem Dichter durchzuführen. „Ich ging in ein Hotel in Plymouth, in dem Shaw wohnte“, so erzählt er, „und schickte meine Karte zu ihm herein mit einem Zettel, in dem ich ihm anbot, ihm mein Autogramm zu verkaufen, anstatt um das seine zu bitten. Diese Freiheit imponierte ihm so, daß er mich hereinlassen ließ und mir lange und geduldig Auskunft über die verschiedensten Dinge gab.“

Turnen, Spiel und Sport

Viefenfeld, 12. Sept. Vergangenen Sonntag brachte der Turnverein unter harter aktiver Beteiligung sein diesjähriges Schlussturnen zur Durchführung. Die Volksturner bestreiten einen Kampfsport, der gleichzeitig mit weiteren Juchern als Vereinsmeisterschaften gewertet wurde. Die Turnerinnen, Schülerinnen und Schüler kämpften in einem Siebenkampf um Sieg und Platz. Die älteren Turner hatten das Kampfericht übernommen, sodaß die Kämpfe rasch abgewickelt werden konnten. Die Schüler des Turnvereins bestreiten ein Handballspiel gegen die Schülermannschaft des Männer- und Jünglingsvereins Viefenfeld und konnten daselbst nach schönem Spiel mit 5:1 für sich entscheiden. Die Veranstaltung nahm bei dem wunderbaren Wetter einen schönen Verlauf, jedoch ließ der Besuch von Seiten der Einwohnerschaft viel zu wünschen übrig, wo doch das Turnen in seiner Vielseitigkeit von keinem andern Sport zu überbieten ist.

Die Kämpfe zählten folgende Siegerliste: Vereinsmeisterschaften: 100 Meter-Lauf: Richard Heinz, Angelstößen: Richard Heinz, Schläuderball: Richard Heinz, Hochsprung: Kurt Bessinger (durch Stechen), Weitsprung: Theodor Heinz.

Volksturner, Kampfsport: 1. Richard Heinz, 2. Kurt Bessinger, 3. Theodor Heinz. Turnerinnen, Siebenkampf: 1. Martha Kunzmann 125 Punkte außer Wettbewerb, 2. Anna Beckl 124 Punkte außer Wettbewerb, 1. Gretel Bollmer 124 Punkte, 2. Elsa Roth, 3. Erna Müller.

Schüler, Siebenkampf, Oberstufe: 1. Karl Joll 121 Punkte, 1. Karl Bauer 121 Punkte, 2. Reinhold Delschläger 117 Punkte, 3. Kurt Bessinger 114 Punkte.

Schüler, Siebenkampf, Unterstufe: 1. Heinz Beckl 126 Punkte, 2. Walter Delschläger 117 Punkte, 3. Herbert Delschläger 115 Punkte.

Schülerinnen, Siebenkampf, Oberstufe: 1. Liese Krämer 120 Punkte, 2. Lore Bollmer 127 Punkte, 3. Klara Braun 125 Punkte.

Schülerinnen, Vierkampf, Unterstufe: 1. Helene Guder 74 Punkte, 2. Hedwig Stampf 63 Punkte, 3. Hedwig Schrott 60 Punkte. Gut Heil! Heil Hitler!

Neuenbürg, 12. Sept. Wie wir hören, hat Wilhelm Goring, früher aktiver Turner unseres hiesigen Turnvereins, nun in Neudorf (Oberes) wohnhaft, auch dieses Jahr wieder einen schönen Erfolg erringen können. Er holte sich bei einem Turnfest in Degenheim, woran auch viele Schweizer Turner teilnahmen, im Kunstturnen mit B einen zweiten Rang. Wir gratulieren herzlich.

Bezirks-Consum-Verein Neuenbürg.

Wir übernehmen auch in diesem Jahr wiederum die Versorgung unserer Mitglieder mit **Speise-Kartoffeln** und **Filderkraut** zu billigsten Preisen. Bestellungen werden im Geschäftszimmer, sowie in den Verteilungsstellen entgegen genommen.

Auch unser Kohlenlager in **Union-Beitells** **Ciform-Beitells** **Ruhefettmeh-** **Kohlen** **Brechtols** halten wir unsern Mitgliedern bestens empfohlen. **Der Vorstand.**

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll versteigert werden am **Donnerstag den 12. Oktober 1933, vorm. 9 1/2 Uhr, auf dem Rathaus in Feldennach**

das auf Markung Feldennach belegene, im dortigen Grundbuch, Heft 786, Abt. I, Nr. 2, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Ring, Hermann, Architekten und dessen Ehefrau **Klara, geb. Jäck, in Feldennach,** (Gesamgut der allgemeinen Gütergemeinschaft)

eingetragene Grundstücke:

Geb. 150 Wohnhaus mit Erker und Veranda, Geb. 150a Materiallagerschuppen, Hofraum, Geb. 150b Hühnerhaus, Pars. 1270 Baumader, auf: 26 a 30 qm, Kreuz (am Wege nach Ottenhausen), gemeinderichtlich geschätzt am 22. April 1933 zu 16000.- RM.

Der Versteigerungsvermerk ist am 23. Dezember 1932 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruch des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefördert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Neuenbürg, den 8. August 1933.

Zwangsversteigerungskommissär: Bezirksnotar Falch.

Neuenbürg. Auszuleihen zu 5 bis 6% bei 98 1/2% Auszahlung **Wohnung zu vermieten!** **RM. 4000.-** bis **RM. 100 000.-** gegen l. Hypothek auf nur gute Objekte von Hypoth.-Bank. Angebote unter F. 150 an die „Engländer“-Geschäftsstelle.

Dobell, den 12. September 1933.
Todes-Anzeige.
Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter **Elisabeth Ruff, geb. Kircher,** im Alter von 67 Jahren heute früh sanft in dem Herrn entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Wilhelm Ruff, Metzgermeister, mit allen Auerwandten.
Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Bernbach, den 11. September 1933.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester **Karoline Zimmermann, geb. Kull,** sagen wir herzlichen Dank. Insbesondere danken wir für die Kranz- und Blumenspenden und allen denen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten haben.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Birkenfeld. **F.-V. Neuenbürg** Heute 8 Uhr Training - Turnhalle. Sämtl. Spieler werden erwartet, neue Spieler sind willkommen!
Turn-Verein Neuenbürg. Damen-Riege und Frauen-Riege turnen diese Woche gemeinschaftl. am Donnerstag, abends 8 Uhr.

Frisch eingetroffen!
Feinste **Süß-Bäcklinge** **Pfund 30 Pfg.**
Beechhops **Pfund 65 Pfg.**
1/4 Pfund 17 Pfg.
Hildesheim-Blutwurst **Pfund 65 Pfg.**
1/4 Pfund 17 Pfg.
Bayr. Bierwurst **Pfund 98 Pfg.**
1/4 Pfd. 25 Pfg.
Die beliebtesten **Fettberinge** in Tomatenauce mit Del **Dose 38 Pfg.**
Feinster Allgäuer **Schweizkäse** vollsaftig und fein im Aroma **Pfund 98 Pfg.**
1/4 Pfund 25 Pfg.
Tomaten **3 Pfund 35 Pfg.**
Zwiebschoten **3 Pfund 38 Pfg.**
Trauben **Pfund 32 Pfg.**
... und 5% Rabatt
Pfannkuch

